

Wachstum

Finanzchefs wollen die globale Krise abwenden

Eurozone steht am Rand einer Rezession. Konjunktursorgen fressen Börsengewinne

Von M. Mierke und A. Stahl
13.10.14

Regierungen und Notenbanken aus aller Welt wollen sich mit aller Macht gegen eine erneute globale Wirtschaftskrise stemmen. Reformen und Investitionen sollen verhindern, dass die Weltwirtschaft sechs Jahre nach der verheerenden Finanzkrise abermals abstürzt. Das kündigten die 188 Mitgliedsländer des Internationalen Währungsfonds (IWF) am Wochenende in Washington an. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) warnte angesichts der Konjunkturdelle allerdings vor übertriebenem Pessimismus und falschen Erwartungen an Deutschland. "Es gibt keinen Grund, die Weltwirtschaft in irgendeine Krise zu reden", sagte er.

"Einige Länder sehen sich einem niedrigem oder nachlassenden Wachstum ausgesetzt, mit einer inakzeptabel hohen Arbeitslosigkeit", hieß es vonseiten des IWF-Lenkungsausschusses (IMFC) zum Ende der Jahrestagung des Währungsfonds und der Weltbank in der US-Hauptstadt. Es sollten "kühne" Maßnahmen ergriffen werden, um die Nachfrage zu steigern und Engpässe zu beheben. Wachstum habe "höchste Priorität". Der IWF hatte seine Prognose des globalen Wachstums für 2014 zum dritten Mal in Folge gesenkt und rechnet nun mit 3,3 Prozent, für 2015 sei mit 3,8 Prozent zu rechnen.

Zu den Gefahren für die Weltkonjunktur zählen dem IMFC zufolge die anziehende Geldpolitik, die zähe Niedriginflation in einigen großen Volkswirtschaften, riskante Spekulationen an Finanzmärkten, geopolitische Spannungen und die Ebola-Epidemie.

Sorgenvolle Blicke richteten sich vor allem auf Europa, das laut IWF Gefahr läuft, in eine erneute Rezession zu rutschen. Auch Japan und China wachsen für manche Beobachter zu langsam. Schäuble forderte Augenmaß: Das Wachstum sei nach wie vor einigermaßen befriedigend. "Wir haben keinen Grund, irgendwelche dramatischen Spekulationen zu schüren."

Auch der Hauptgeschäftsführer des Deutsche Industrie- und Handelskammertages, Martin Wansleben, warnt vor überzogenem Pessimismus: "Wir sollten die Krise jetzt nicht noch herbeireden. Die Risiken sind groß genug", sagte er der "Neuen Osnabrücker Zeitung". Bundesbank-Präsident Jens Weidmann hob hervor, die Erholung sei bei der Tagung nicht grundlegend in Frage gestellt worden. Die deutsche Wirtschaft sei zwar schwächer, erlebe aber keinen Einbruch. Auch früher seien Wachstumsraten überschätzt worden. Drohende künftige Wachstumsprobleme müssten durch zügige Reformen in den Arbeitsmärkten und Sozialsystemen verhindert werden, sagte der IMFC-Vorsitzende, Singapurs Finanzminister Tharman Shanmugaratnam.

Der Fraktionschef der Christdemokraten im Europaparlament, Manfred Weber (CSU), forderte mehr staatliche Investitionen nicht nur in den europäischen Krisenländern, explizit auch in Deutschland: "Auch für Deutschland gilt es jetzt zu überlegen, wie wir Wachstum fördern können. Das müssen wir im ureigenen Interesse tun", sagte Weber der Berliner Morgenpost. "In Deutschland ist in den letzten Wochen deutlich geworden, dass die Wachstumsschwäche auch uns betreffen wird", sagte Weber mit Blick auf die jüngste Eintrübung wichtiger Konjunkturindikatoren. Zur Forderung internationaler Partner nach mehr öffentlichen Investitionen betonte

Schäuble, die Bundesregierung und auch die Europäer wussten um ihre Verantwortung für die Weltwirtschaft. Investitionsprogramm auf Pump hatte er aber in Washington mehrfach abgelehnt.